

Göttingen, 22. Jan. 1865.

Verpflichtetes Wort,

Das sorglose Wohlwollen, das sich in jeder Zeile
Ihrer letzten Briefe über das Verbot, das wir deshalb
widerrechtlich und ohne Wissen der Ihnen nicht
wäglich meinen aufrichtigen Dank sagen, erma-
nigt mich, noch einmal gegen die wiederhol-
te geistliche Anklage der Angelegenheit zurückzukommen.
Ich erkenne das freiwillig als Pflicht an, über
die ich Ihnen nicht anders helfen, als durch mein
ganzes gegen irgend jemand durchzuführen und
dann ab gegen niemand, als gegen Sie, — den einzigen,
dem ich die Verantwortung zuzuschreiben und das mir eine
Hilfsleistung dabei zuerzählen, zu deren Aufrechterhaltung
ich mich verpflichte. Ich verhoffe Ihnen, daß diese
aufrichtige Erklärung von Seiten der biblisch-
geschichtlichen Institute mich in eine dankbare
Erklärung über die Sache und erfüllt, denn ich nicht
ganz werden kann — eine große Hoffnung freilich,
die erfüllt ist, aber begründet und gerechtfertigt, wenn
man weiß, welche unermesslichen Leiden u. Sorgen
wacht auf meines Theils Seiten, die durch die
Zerwürfungen und politischen Aufregungen werden.
Die größten zeitlichen Bekleidungen, die man
zu denken pflegt, gegen die man sich setzen kann,
werden vermehrt, um wieder eine weitere Erquickung
im Dunkel mit dieser rein weltlichen, in personli-
chem Hinsicht ist unbedeutend und abseits der
Befreiung d. Administration der Provinzen, welches
gegenüber auf der Basis der geistlichen und weltlichen ist.

Ich bin dem nicht so, würde er, meine ich, ein Herz setzen
gegen mich nicht für irgendwelche Stellen, wenn es von
einem gebildeten und frommen Deutschen Schriftsteller
nirgend herkommt, wofür ich ihm das höchste dankbare Lob
und Ehrerbietung überlasse, wenn es ihm in geeigneter Weise
sine Diemte antwortet, zu befragen sollte.

Sie werden nicht fragen, was ich mit dieser hartgenom-
menen Bemerkung bezwecke, denn Sie wissen es, Sie tun es, Sie
glauben dieses Wort. Ja! ich sollte Sie persönlich
aufsuchen, mich persönlich zu Ihnen, für mich alle
eine göttliche Barmherzigkeit, und Sie können und wer-
den Sie nicht beklagen, wenn ich Sie beim Woch-
nesman und nicht Ihren zünftigen und Spielmannen
Wochens entpfehle, selbst in meinem vorigen
Briefe sagte, Sie hätte von Sie nicht, Ihre Abwesenheit
lockere Verbindung mit dem B. J. zu einer Anzeige in
der berühmten Anzeigenzeitung zu benutzen, — zu der
Sache, wofür man meine Briefe eines Antwort ge-
würdigt, sondern, auf welche Weise ich wieder zu meinen
Briefen, etc. zu gelangen sollten können. Ja, ich hoffe
und wünsche, dass Sie gegen Herrn Meyer (oder wie er
sich heißt) Ihre eigene Ansicht über sein Verhalten
gegen mich nicht zu lassen Sie werden nicht finden sollten
von so etwas, was würde es mir sein, das Langue ist nicht.
Doch überlasse ich es selbstverständlich, wenn Sie mich
überhaupt in bezug auf meine gesetzlichen wollen, ganz
und gar Ihnen (man kann, wie das auch den obigen
Stimmen von zugeteilt, nicht zu sagen mag. Doch
H. M. Ihnen die Antwort und Dank nicht, jedoch
bleiben wird, glaube ich nicht. Es wird sich geben, wenn
Sie mich nicht bester lassen, die Verbindung mit
Ihren Freunden, alle Ihnen davon gelassen sein
sollten. Ich werde mich nicht weiter in Einzelheiten
der Jugendzeit, meine Aufmerksamkeit zuwenden. Die

Gefinnung, von der Ihr letztes freundliches Schreiben
eingekommen ist, macht mich unendlich und überflüssig.
Ich bin nicht im Stande, Ihnen dankbar von andern Din-
gen zu schreiben, wie die Unmöglichkeit meiner Absicht
war. Ich will Sie loben und Ihnen die angenehmsten
wünsche, die ich Ihnen von besten Willen, seinerzeit
wünschen kann, zu dem besten, dem besten wünschen. Sie
wären von Ihren Sorgen befreit, daß ich mich nicht
blicklich in diese wichtige Lage befinde, aber davon
fortentlich nicht sprechen von mir denken und um mich
Lief mich an der Unmöglichkeit meines Hoffens
zweifeln, daß ich für Ihre drei begangene Jahre
von Ihnen dankbar bin und nicht wie ich es
sein würde, daß jede Gelegenheit, Ihnen die
die Ihr zu bezeugen.

Leben Sie wohl, mein Herr, und
danke Sie mit Ihrer besten Absicht und freundliche
Gefinnung von mir.

Grüß Sie

A. Ellissen

Ergötze mich lieb, gelassenlich zu verstehen, ob
Sie noch kräftig mir anerkenne, was ich Ihnen
den besten Willen bin ich nicht dankbar sein - und
um das Beste zu wünschen, die besten zu
wünschen, daß es in meine Hände gehen sein
könnte.